

# Erfahrungsbericht

Amsterdam WS 2005/06

Markus Moser  
m.moser@gmx.com

Drogen, Prostitution, Mohammed als häufigster Vorname bei Neugeborenen: Das sind so die gängigen Klischees, die man im Kopf hat, wenn man in Amsterdam ankommt. Mit dem studentischen Alltag in dieser wunderschönen Stadt hat das freilich sehr wenig zu tun. Gleich einmal ein Tipp für all die, die per Auto anreisen: Das Vehikel draußen auf einem Park-and-Ride-Parkplatz vor der Stadt stehen lassen. Eine Stunde „parkeeren“ kostet in Amsterdam selbst nämlich €3,20 aufwärts – zu bezahlen von 9 bis 24 Uhr. Meine Empfehlung ist die P&R-Anlage Zeeburg (an der A10, mit der Tram nur 10 Minuten zur Centraal Station). Vom „Transferium“ unter der Amsterdam ArenA rate ich ab, da es mitten im Scherbenviertel Bijlmer liegt: Unangenehm kann ein Amsterdamaufenthalt nicht beginnen.

Wer einmal eingezogen ist, sollte sich umgehend ein Fahrrad besorgen. Wie überall in den Niederlanden gibt es auch in Amsterdam auf der Straße gestohlene Fahrräder zu kaufen. Diese sind oft in miserablen Zustand, abgesehen davon ist schon der bloße Kauf mit einer Verwaltungsstrafe bedroht (unabhängig vom legalen Status des Rads). Prinzipiell sollte man meiner Meinung nach dem Gruppendruck widerstehen und sich legal ein gebrauchtes Fahrrad kaufen, solche bietet etwa die Studentenorganisation ASVA jede Woche auf dem Platz vor der Uni (Binnengasthuisstraat) an. Der öffentliche Verkehr in Amsterdam ist gut, aber teuer, da es keinerlei Vergünstigung für Studenten gibt. Da das Zentrum überschaubar ist, ist man mit dem Fahrrad meistens schneller als mit der Tram. Willst du eisenbahnmäßig die Niederlande erkunden, so solltest du dir am besten noch vor der ersten Fahrt das dortige Pendant zur ÖBB-Vorteilscard kaufen, die sogenannte Voordeel-Uurenkaart. Damit fährst du ab neun Uhr morgens um 40% günstiger. Die Karte selbst kostet ca. 45 € und wird sofort ausgestellt, du bekommst sie etwa im Reisezentrum in der Centraal Station.

Die Wohnungslage in Amsterdam ist nach wie vor schlecht: Aufgrund der historischen niedrigen Bebauung und dem starken Zuzug in die Stadt sind die Mieten extrem hoch. Unter 400 Euro im Monat ist ein Einzelzimmer in einem Studentenheim nicht zu haben. Abgesehen davon ist es sehr schwer, vor Ort eine Unterkunft zu finden. Deshalb empfehle ich jedem DRINGEND, das Wohnungsangebot der Universiteit van Amsterdam und der mit ihr zusammenarbeitenden Firma De Key sofort anzunehmen. Auch wenn es nicht optimal sein mag: Etwas Besseres findest du garantiert nicht mehr! Der Zustand der Wohnheime selbst ist durchwachsen, allerdings für westeuropäische Verhältnisse sicher nicht großartig.

Der Quasimonopolist unter den Supermärkten in den Niederlanden (Holland ist übrigens nur ein Teil der Niederlande, und zwar der ganz westliche, beginnend südlich von Rotterdam und endend beim Abschlussdeich in Den Helder) ist Albert Heijn. Ein hervorragender Lebensmittelmarkt mit unzähligen – dafür relativ kleinen – Filialen. Günstiger einkaufen kann man auch dort bei Aldi und Lidl, ein Mittelding ist die Kette Dirk. Es empfiehlt sich, schon beim ersten Einkauf nach der „Albert Heijn Bonuskaart“ zu fragen, da sich damit bei jedem Einkauf ein paar Euros sparen lassen.

Die rechtswissenschaftliche Fakultät der Uni Amsterdam liegt mitten in der historischen Altstadt, gleich hinter dem Hauptgebäude im Oudemanhuispoort, einem überdachten Durchgang. Die Fakultät hat einen netten Innenhof, das Gebäude selbst ist ein ziemliches Labyrinth, das offenbar über die Jahrzehnte häufig erweitert und umgebaut wurde. Der Portier hilft bei Fragen nach Hörsälen und Instituten aber gerne weiter. Die Mensa im Atrium ist dank Privatisierung ein hervorragender Platz zum Zusammensitzen und vor allem auch zum Essen, mit den österreichischen Mensen kaum zu vergleichen.

Zum Ausgehen bieten sich Rembrandtplein (eher touristisch und versifft) und Leidseplein (netter) an, bekannte Clubs sind Melkweg, Paradiso und Escape. Wer – so wie ich – nicht auf elektronische Musik steht, wird dort aber eher weniger Freude haben. Die Holländer scheinen ganz verrückt danach zu sein. Bier wird im Regelfall als „biertje“ im 0,3-Literbecher serviert, die Preise sind ähnlich wie in Österreich. Harte Alkoholika sind aber sowohl in Lokalen als auch in den Läden wesentlich teurer als hierzulande. Zu beachten ist außerdem, dass alle alkoholischen Getränke außer Bier und Wein ausschließlich in eigenen liquor stores verkauft werden, die größte Kette gehört zu Albert Heijn und nennt sich Gall & Gall. Die drei großen niederländischen Biermarken sind Heineken, Amstel (ebenfalls zum Heinekenkonzern gehörend) und Grolsch.

Die wichtigsten Amsterdamer Einkaufsstraßen sind die Kalverstraat (zwischen Muntplein und Dam, parallel zum Rokin) und die Leidsestraat (zwischen Koninkspaleis und Leidseplein), verbunden durch den Heiligeweg. Geöffnet hat man prinzipiell von Montag bis Sonntag, kleinere Läden allerdings meist nur bis 18 Uhr. Supermärkte und größere Läden (meist außerhalb der Stadt) haben meist bis 22 Uhr geöffnet.

Die Betreuung an der rechtswissenschaftlichen Fakultät erfolgt durch Frau Martha Oosterom, einer sehr freundlichen und hilfsbereiten Dame, die immer ein offenes Ohr für austauschstudentische Anliegen hat.

Ansonsten bleibt mir nur zu sagen, viel Spaß und akademischen Erfolg in der – meiner bescheidenen Meinung nach – schönsten Stadt Nordeuropas!